

Bezugspreis: Vierteljahr 30.- M., monatlich 10.- M. ...

Anzeigenpreis: Die achtspaltigen Nonpareilzeilen ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonnabend, den 9. Juli 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Auch die Belgier abberufen!

Brüssel, 8. Juli. (TL.) Die belgische Regierung hat ...

Unterredung mit Senatspräsident Schmidt.

Leipzig, 9. Juli. (TL.) Senatspräsident Dr. Schmidt ...

Die französischen Vertreter, fast ausschließlich Juristen ...

Vogelstraußpolitik in Oberschlesien.

Die Nachricht, daß sich Korfanty mit seinem Insurgentenstab ...

London, 9. Juli. (W.B.) Der Korrespondent der "Times" ...

Italienischer Wille zum Recht.

Ratibor, 9. Juli. (W.B.) An die Stelle des bisherigen italienischen ...

Die Rückerstattungsliste abgeschlossen.

Paris, 9. Juli. (W.B.) Die Reparationskommission hat gestern ...

Deutsche Bieferanten, die vor dem Kriege abgeschlossene ...

des Friedensvertrages spätestens bis 15. Juli d. J. beim Schiedsgerichtshof in Paris ...

Ein Ueberschußbudget in Frankreich.

Paris, 9. Juli. (W.B.) Finanzminister Doumer hat gestern ...

Waffenstillstand für Irland.

London, 9. Juli. (W.B.) Nach einer amtlichen ...

Am Freitag fand in Dublin eine zweite Zusammenkunft ...

Serbischer Schritt in Wien.

Prag, 9. Juli. (TL.) Aus Belgrad wird gemeldet: Die jugoslawische ...

Die Ironie des Schicksals will es, daß die Weltkatastrophe ...

Tagung der Internationale 2^{1/2}.

Frankfurt a. M., 9. Juli. (W.B.) Die Internationale Arbeitergemeinschaft ...

Nach Begrüßungsworten Dikmanns-Stuttgart sprach ...

Longuet-Frankreich führte aus: Die Schuld am Kriege ...

Grimm-Schweiz forderte eine geschlossene internationale ...

Auch Friedrich Adler-Oesterreich betonte, daß es gegenüber ...

20 Millionen Mark für Wohnungsbau in Bochum. Die Bochumer ...

Das Kabinett Stegerwald.

Von Konrad Haenisch.

Im "Vorwärts" wurde bereits der seltene Artikel "Partei- und Unterrichtsverwaltung" ...

Der keineswegs trozig-schweigsame "Minister aus Troh" ...

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheitern. Der "westliche ...

Jedenfalls ist das Heilmittel, das Herr Stegerwald uns im "Deutschen" ...

In Wahrheit lassen sich natürlich Politik und Verwaltung gar nicht voneinander trennen ...

Wenn man den Linksregierungen, die wir seit dem November 1918 ...

auch noch mit einem ins Ungeheuerliche gestiegenen Pensionsfonds zu belasten, ganz abgesehen davon, daß durch die Reichsverfassung den Beamten ihre erworbenen Rechte ausdrücklich in vollem Umfange gewährleistet waren. Es erwies sich im Gegenteil als unumgänglich, auch noch große Scharen meist besonders konteraktiv eingestellter Beamter aus den abgetretenen Poststellen in den Dienst des nun verbliebenen Staatsgebietes zu übernehmen. Noch schwieriger aber war die Frage des Ersatzes. Fehlte es doch infolge der Sünden der alten Zeit auf fast allen Gebieten der Staatsverwaltung an geeignetem demokratischem Nachwuchs. Dennoch: es hätte hier allen Hemmnissen zum Trotz mehr geschehen müssen als geschehen ist, um den demokratischen Staat in seinen eigentlichen Trägern, nämlich in der Verwaltung, fest zu verankern. Keiner der sozialistischen Minister ist da völlig von Schuld freizusprechen, und ich denke gar nicht daran, mich selbst hier auszunehmen. Dem neuen preussischen Ministerpräsidenten und seinem Blatte blieb es vorbehalten, darüber zu klagen, daß in der Demokratisierung der Verwaltung von der letzten preussischen Regierung schon zu viel geschehen sei!

Bergessen wir doch das eine nicht: schließlich sind es die Menschen, die alle die schönen neuen Reformgesetze und Reformverordnungen ausführen müssen und ohne „nachgeordnete Instanzen“, die nicht nur „pflichtgemäß“, sondern mit dem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit auf dem neuen Wege mitgehen, die mit Kopf und Herz dem neuen Staate dienen, bleibt alle „Reform“ nur ein bedrucktes Blatt Papier. Ich weiß das aus vielfältiger bitterer Erfahrung. Und wenn mir in Herrn Stegerwalds Organ ein halbes Duzend „Hälle“ unter die Nase gerieben werden, in denen ich reaktionäre Schulmänner unrecht verfolgt, fortschrittliche ungebührlich bevorzugt haben soll, so würde ich sehr froh sein, wenn das wirklich meine schlimmsten Sünden wären! Ich bin mir vielmehr voll bewußt, daß ich auf dem Gebiet der Modernisierung der Schulverwaltung nur erst die allerbescheidensten Anfänge habe durchsetzen können.

Das große Problem, vor dem wir sozialistische Minister Preußens gestanden haben und vor dem auch jede neue Linksregierung in Preußen wieder stehen wird, ist folgendes: es gilt, eine organische Verschmelzung herbeizuführen zwischen der großen Verwaltungserfahrung und sachlichen Tüchtigkeit des alten Beamtentums, dessen Pflichttreue und selbstlose Hingabe an den Dienst niemand bereitwilliger anerkennen wird als ich, das aber innerlich noch durchaus in der „guten alten Zeit“ wurzelt, auf der einen Seite und dem starken, reformfreundigen Willen der neuen Männer mit den neuen Gedanken auf der anderen Seite, denen es an ihrem Teile wiederum vielfach noch arg an verwaltungstechnischer Schulung fehlt.

Soll aber dieser Prozeß der inneren Umschmelzung unseres Beamtentums zielbewußt durchgeführt werden, so gehören an die Spitze der einzelnen Ministerien politische Männer mit festumrissener Weltanschauung, nicht aber, wie Stegerwalds Blatt es fordert, politische farblose Beamte. Für eine kurze Uebergangszeit mag die Belegung des einen oder des anderen Ministerpostens durch einen unpolitischen Beamten als Notbehelf einmal hingehen, als Dauereinrichtung wäre sie unerträglich.

USP. und Einigung.

Das Zentralkomitee der USP. erklärt in der heutigen Morgenausgabe der „Freiheit“ einen Aufruf mit der Ueberschrift: „Der Weg zur Einheit des Proletariats“, der mit den Worten beginnt:

Von der Einigung des zersplitterten Proletariats wird gegenwärtig viel gesprochen. Kein Zweifel, niemals war es zeitgemäßer und notwendiger, davon zu sprechen, als gerade jetzt. Nie zuvor war der Kapitalismus in größerer Bedrängnis als zur Zeit der Weltkriege, in die der Krieg ihn gestürzt hat. Nie kämpfte er verzweifelter um seine Existenz als gegenwärtig.

Nach einer Schilderung der wachsenden Reaktion, der bedrohlichen Erscheinungen im politischen und wirtschaftlichen Leben heißt es:

Ihr könnt es, Ihr Arbeiter, Euch droht Untergang und Verderben, wenn Ihr nicht den Weg zueinander findet, wenn Ihr nicht zur Einigung im Klassenkampf kommt.

„Nun kommt die Rührung!“

Von Erna Böling.

Reinlich, im Vorstadtkino mit primitiver Einrichtung und für die Augen schmerzvoll summierenden Bildern, machte das Orchester, das aus einem einzigen Flügel mit breitausladender Hinterfläche bestand, vielen Spaß. Denn immer, wenn vor Aufbruch die Rührung kam, drehte er sich unter mächtigem Sequenche des Bodens und eigenem geräuschvollen Söhnen zur Seite, und er, der eben das schauderhaft verstimmt Klavier mihandelt hatte, bearbeitete nun mit Hingebung das nicht minder verstimmt Harmonium. Man wußte daher schon immer, wann die Rührung kam, sie war keine Ueberraschung mehr und man lachte herzlich.

Da, die Rührung! Das Kino arbeitet und verdient ausgiebig mit ihr. Tagtäglich steht sie auf dem Vorführungsplan. Da ist z. B. die kleine Stenotypistin, das Kind armer, aber ehrlicher Eltern. Aber, aber — das steht in besonderer Heroische auf dem Programm. Vielleicht weil die Behauptung: ein Kind reicher, aber ehrlicher Eltern, sogar auf einem Kinoprogramm zu kritischen Randbemerkungen herausfordern würde. Also, das besagte Kind armer, aber ehrlicher Eltern liebt originellerweise einen reichen jungen Mann. Seine Wege muß es furchtbar viel durchmachen: Reid der Kolleginnen, Stellenverlust, Hof „seiner“ reichen Verwandten, Verdächtigungen, Eifersuchtschmerzen, einen Selbstmordversuch usw., je nach der Kilometerlänge des Filmpfeils. Alle diese Unfälle erträgt das Mädchen standhaft. Keine Nummerfalte grüßt sich in seine Stirn, kein herber Zug kommt um seinen Mund. Auch „er“ ist einfach himmlisch, ganz Ritter und Monis, und je eleganter die Bügelalte seiner Hofe, um so tiefer das Gemüt. Schließlich fallen er und sie einander in die Arme, Drama schließt sich und gibt ihren Segen, der Bod quiescht, das Harmonium setzt ein, die Rührung ist da und der Spiegel füllt, daß er ein Herz im Busen hat.

Die Rührung ist eben die Unterlage der Lebensanschauung der guten Braven, die sich einbilden, sie haben Gemüt. Die Rührung ist Lebensnotwendigkeit für sie, gehört mit zu ihrem Vergnügen, wie der Schnuller zum Säugling. Darum trüben auch ihre Romane davon. Da ist „sie“ die Tochter des verführerten Grafen, die eine reiche Partie machen muß. Sie ist eine glänzende Reiterin. Ganz allein jagt sie, im Damensattel natürlich (Wilhelm II. liebte ja Damen den Herrensattel nicht, darum ist dieser in gewissen Kreisen noch heute verpönt) über die Felder. Dabei darf man nicht mal mit einem lebensmüden Mietsgaul eine Reiterin im Damensattel allein lassen. Denn es braucht nur das geringste am Sattelzeug zu passieren und die lähne Amazone ist, weil sie ohne fremde Hilfe nicht wieder aufstehen kann, einfach hilflos. Nun, wenn schon! Sie jagt also auf jeden Fall allein über die Felder, nimmt die Graben und endlich ritt

Es wird weiter auseinandergesetzt, daß die Unabhängigen weder Reformisten noch Putschisten sein wollen und daß sie sich damit auf dem richtigen Wege befänden. Im übrigen wird gesagt:

Zunächst aber kann unnütze Zersplitterung und Kraftvergeudung vermieden werden. Das wird dort am leichtesten zu erreichen sein, wo der sozialistischen Arbeit bestimmte Ziele gesetzt sind, deren Erreichung von allen Arbeiterparteien angestrebt wird.

Die Arbeit in den Gemeinderäten und Landesparlamenten, denen durch die Reichsgeheubung enge Schranken gesetzt sind, kann oft in Gemeinsamkeit erfolgen. Sie erleichtert die Behauptung erobelter Machtpositionen, die Durchsetzung gemeinsamer Forderungen, die Abwehr gegnerischer Vorstöße.

In der Reichspolitik haben die sozialistischen Parteien hin und wieder in sozialen Fragen gemeinsam Forderungen gestellt und vertreten. Die wichtigsten, die Lebensinteressen der Arbeiter berührenden Fragen der Steuer- und Wirtschaftspolitik können den Anstoß geben zu neuen gemeinsamen Aktionen. Auf diese Weise kann das einheitliche Klasseninteresse der Arbeiter, Angestellten und Beamten gewahrt werden.

Das Klassenbewußtsein des Proletariats mit der richtigen Einsicht in die Bedingungen des erfolgreichen Klassenkampfes zu verbinden, das ist Ziel und Streben der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Die Einigkeit des Proletariats läßt sich nicht erklagen oder diffizieren.

Die Einigkeit des Proletariats wird erzwungen in großen proletarischen Klassenkämpfen.

Nach unserer Auffassung läßt sich das gesteckte Ziel — Verbindung des Klassenbewußtseins mit der richtigen Einsicht in die Bedingungen des Kampfes — innerhalb der Sozialdemokratischen Partei viel leichter erreichen als außerhalb. Indes ist es schon als ein erfreuliches Zeichen zu buchen, wenn drüben die Erkenntnis wächst, daß ein gemeinsames Arbeiten mit den früher so sehr geschmähten „Rechtssozialisten“ notwendig ist. Die Sozialdemokratische Partei ist heute wie stets bereit, mit andern sozialistischen Parteien in jeder Art zusammenzuarbeiten, die sich mit ihren Grundfähen und ihrer Auffassung von ihren Pflichten dem arbeitenden Volk gegenüber vereinbaren läßt.

Einig gegen die Reaktion!

Aus Kassel wird uns geschrieben:

Da die Hege der Reaktion gegen unseren Genossen Scheidemann als Oberbürgermeister von Kassel Formen angenommen hat, aus denen klar ersichtlich ist, daß es sich hier um das Bestreben handelt, alle bürgerlichen Parteien Kassels zu einem gemeinsamen Sturmangriff gegen die sozialdemokratische Stadtoverordnetenmehrheit bei den nächsten Wahlen zusammenzuschließen, haben der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Kassel, der Vorstand des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes Kassel, der Vorstand der SPD. und der Vorstand der USPD. gemeinsam zu dieser reaktionären Hege Stellung genommen. Sie veröffentlichen eine gemeinsame Erklärung, in welcher sie ausführen, es handle sich in Kassel um einen systematischen Kampf des vereinigten Bürgertums gegen den gewerkschaftlich und politisch sozialistisch organisierten Teil der Bevölkerung sowie um einen Kampf gegen die Republik. Deshalb erziehen sie den Genossen Scheidemann, die weitere Beantwortung des Kampfes den Gewerkschaften und den beiden sozialistischen Parteien zu überlassen. Sie sprechen ihm als Oberbürgermeister volles Vertrauen aus und sagen dann:

„Wir erwarten, daß Genosse Scheidemann seine Bestrebungen zur Einigung des gewerkschaftlich und politisch organisierten Teils der wertvollen Bevölkerung trotz der durchsichtigen hinterhältigen Hege der bürgerlichen Parteien unbetroffen fortsetzt.“

Schon heute läßt sich sagen, daß die Wirkung der Treibereien gegen Scheidemann die sein wird, daß bei den nächsten Kasseler Stadtoverordnetenwahlen die beiden sozialdemokratischen Parteien in geschlossener Front der Reaktion gegenüberzutreten werden.

sich das Pferd irgendwo im Gebüsch. Sie springt ab und verbindet die Fessel ihres „kräftigen Halbblüters“ mit ihrem Spitzentüchlein. Sie muß also wohl einundeinhalb Meter Wickelstuch mitgebracht haben. Der reiche Freier hat auch irgendwo im Gebüsch gelegen und es kann also die Rührung vor sich gehen, die Verlobung, die Verlobung, die Hochzeit und die Kindtaufe, und der Roman ist aus. Die höhere Tochter findet ihn so himmlisch, daß sie mit ihm unterm Kopfkissen schlafen geht.

Sentimentalität ist von dem guten, sich des rechten Wegs bewußten Bürgergeist unzertrennlich. Sie ist Ruhgerät, Haushaltsgegenstand, gehört mit zu den Dingen des täglichen Bedarfs. Und nicht nur der Kleinbürger, der „gute Kerl“, huldigt ihr, sondern auch im staßgeponzten Herzen bürgerlicher Heroen findet sie ihre Stätte. Bismarck, der keine Rührung empfand, wenn er durch einen der von ihm ingenierte „historisch notwendigen“ Kriege viele tausend blühende Menschenkinder dem sicheren Tode überantwortete, Bismarck, der „Eiserne“, sank vor seinem sterbenden Hunde weinend in die Knie! Wenn ich diese Stelle in den Bismarck-Biographien lese, höre ich immer den Bod des Kino-Organisten quieschen und weiß: es geht vorüber und es geht nicht tief!

Mit dieser äußerlichen, platten, trivialen Rührungsfähigkeit haben wahre Humanität und echtes Mitleiden nichts, gar nichts zu tun. Sie entspringt nicht einmal einem tieferen seelischen Empfinden, sondern sie ist fast eine Art physischer Stoffwechsel. Derartige „Tränen der Rührung“ sondert der Mensch ab, wie er zuweilen auch nicht umhin kann, andere Flüssigkeiten von sich zu geben.

Der Steg des Hofentzuges. In der neuesten Nummer der „Alteutschen Blätter“ lesen wir:

Das Halenkreuz-Kartenspiel. Teutoburg-Verlag, Robert Bissel, Bad Pyrmont. Preis 13,50 M.

Der Verlag hat es verstanden, dem ehemals „französisch“ genannten Kartenspiel in geschickter Weise einen „deutschen“ Stempel aufzudrücken. Das Spiel ist in seinen Grundformen daselbe geblieben, nur das Kreuzblatt hat eine Abänderung erfahren, indem man aus ihm eine Halenkreuzkarte machte. Auf die eigenartige Neuerung wird hingewiesen.

„Bedenke, daß du ein Deutscher bist!“ heißt die Parole der Alteutschen Blätter. Scheue dich nicht nur das Fudensoll von den Straßen deiner Städte, indem du ihm auf Bauern und Hünen das bannende Zeichen des Halenkreuzes entgegenstellst; verede nicht nur die unendliche Atmosphäre, die das englische Wasserflößel auf deinen Abritten erzeugt, durch das auf die Wand gemalte läuternde Symbol, — sondern erinnere dich auch in Stunden geistiger Erhebung und Erbauung deiner völkischen Pflicht und wenn du dich zum Teu niederlegt, so spieße „Gottes Segen bei Cohn“ nur mit der treudeutschen Halenkreuzkarte! Sie wird dir Glück bringen, wenn du gut zu mißigen verstellst.

Offizielle Beschwichtigung.

Ueber den gestrigen Besuch des Reichskanzlers in Breslau verbreitete das WTB. Berichte, die ganz auf den offiziellen Beschwichtigungstil zugeschnitten waren. Dreimal wurde hervorgehoben, daß in den Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern sich die Befürchtung eines Rechtsputsches als gänzlich unbegründet herausgestellt hätte. Aus unserem eigenen Bericht in der heutigen Morgenausgabe ersehen unsere Leser, daß die Sache so einfach durchaus nicht zugegangen ist, und daß unsere Genossen sehr lebhaft Beschwerde über das Treiben der Rechtsbolschewisten in Schlesien vorgebracht haben. Wenn dies von der Berichtserstattung des WTB. verschwiegen wird, so zeigt das wieder einmal, wie wenig dieses Bureau den Bedürfnissen einer objektiven Berichterstattung gerecht wird.

Wenn die deutschnationalen Parteiführer Herrn Birich versichert haben, daß sie alle Putschbestrebungen verurteilen, so ist darauf natürlich gar nichts zu geben. Hat doch auch Herr Hergt wenige Wochen vor dem Kapp-Putsch jeden für einen Narren oder Verbrecher erklärt, der gewaltsam die Verfassung zu ändern versuchen würde. Am 13. März aber stand Herr Hergt aufseiten dieser „Narren und Verbrecher“ und war zu einer Stellungnahme gegen die Kapp-Regierung nicht zu veranlassen.

Deutschnationale Kuppelei.

Hamburg, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) In der Hamburger Bürgerschaft kam es gestern nachmittags anlässlich der Beratung des Haushaltsplanes zu rührmischen Szenen. Bei der Beratung eines Artikels, der die politische Vertretung Hamburgs in Berlin betrifft, richteten die Deutschnationalen Angriffe gegen die Sozialdemokratie wegen ihrer Haltung in der Flaggfrage sowie im Falle des gestellten U-Boot-Offiziers Boldt. Von den sozialdemokratischen Rednern wurde auf diese Angriffe natürlich entsprechend erwidert, was lebhafteste Szenen hervorrief. Ein deutschnationaler Redner, der Oberlehrer Dr. Ritterhoff, brachte die gespannte Stimmung zur Entladung, indem er den Sozialdemokraten vorwarf, daß sie im Kriege vaterlandsverräterisch gehandelt hätten. Als er einem sozialdemokratischen Vordröner sagte: „Wenn Sie noch eine Spur von deutschem Empfinden hätten...“ brach ein ungeheurer Sturm der Entrüstung los. Von den Sozialdemokraten und Kommunisten wurde auf den Redner, der das Rednerpult verließ, eingestürmt. Die Sitzung wurde vom Präsidenten unterbrochen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärten die Sozialdemokraten, daß sie den deutschnationalen Redner, der Schriftführer im Vorstand der Bürgerschaft H. dieses Amtes nicht mehr für würdig hielten.

Politik mit Fingerabdrücken.

München, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die bayerische Regierung verbarri in der Angelegenheit der Ausweisung der beiden russischen Kommissare auf ihrem völlig un diplomatischen Standpunkt. Die „Staatszeitung“ sucht die Haltung der bayerischen Regierung mit ganz trüben Einwürfen zu beschönigen; trotzdem ignoriert sie nicht darüber hinweg, daß die diplomatischen Vertreter wie gemeine Verbrecher behandelt wurden. Das Organ der Münchener Polizeidirektion, die „Münchener Neuesten Nachrichten“, erklärt hierzu: „Wenn andere deutsche Staaten anders verfahren, so ist das deren Sache, und schließlich hat ja der „Vorwärts“, das Berliner Zentralorgan der Sozialdemokraten, der sich über die Ausweisung der beiden Russen aus Bayern gebührend entäußerte, die beiden Herren von Bayern wieder zurückzubekommen. (1) Wer sich unbefugt in unsere eigenen politischen Angelegenheiten mischt, dem weisen wir die Tür!“

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ behaupten weiterhin, daß Fingerabdrücke von jedem Häufing genommen werden. Demgegenüber stellen wir fest: Fingerabdrücke werden nach Uebung der Münchener Polizeidirektion genommen: 1. von gewohnheitsmäßigen Verbrechern, die aus München und Umgebung ausgewiesen werden sollen; 2. von Frauen, die Gewerkschaften treiben; 3. von sicherheitsgefährlichen Land-

Das „Sabbatjahr“. Auf der Londoner Universitätskonferenz, auf der Lord Curzon seine unvorsichtige Rede über die glückliche Besetzung Konkurrenz der deutschen Hochschulen hielt, ist auch das Thema des sogenannten Sabbatjahres für Professoren diskutiert worden. Es handelt sich dabei um eine in den Vereinigten Staaten bestehende Einrichtung, nach der ein Professor für eines von sieben Jahren von allen Verpflichtungen befreit ist, um sich körperlich erholend und geistig etwa durch den Besuch anderer Ausbildungsanstalten fördern zu können.

Eine wunderbar schöne und weise Einrichtung, von der man wünschen möchte, daß sie nicht nur Professoren, sondern auch anderen Sterblichen, Kopf- und Handarbeitern, zugute kommen könnte. Vielleicht erleben, wenn auch nicht wir, so doch unsere Kinder die Zeit, wo jedem Bektätigen die Wohlthat des Sabbatjahres beschieden sein wird.

Gesamtzahl der Menschen auf der Erde. Die Frage, wieviel Menschen der ganze dauernd bewohnte Erdenraum beherbergt, wieviel er ernähren könne, gewinnt gerade nach einem Schröpfungsorgang, wie ihn ein Krieg und die mit ihm verbundene Unterernährung und erhöhte Sterblichkeit veranlassen, verstärktes Interesse. Hottel der Söttinger Geograph Hermann Wagner für den Anfang des 19. Jahrhunderts nur 1000 Millionen Menschen auf der Erde errechnet, so geben die hübnerischen Tabellen für das Jahr 1916 1671 Millionen an. Von diesen 1671 fallen auf Asien 875, auf Europa 459, auf Nordamerika 137, auf Südamerika 58, auf Afrika 136 und auf Australien und Ozeanien 8 Millionen. Von den Weltaten wohnen in Ostasien 402 Millionen, Vorderindien hat 324 Millionen, Mitteleuropa (mit Polen) und Osteuropa (mit den baltischen Ländern) haben fast die gleiche Bevölkerungszahl, 130 und 128 Millionen, während Westeuropa (mit Belgien und den Niederlanden) nur 100, Südeuropa (mit Rumänien) sogar nur 80 Millionen zählt. Von den 137 Millionen Nordamerikanern kommen auf das angelsächsische Amerika 107 Millionen.

Der Sekundenlohn der Borer. Statistiker haben ausgerechnet, was Carpentier und Dempsey bei ihrem Raich verdient haben. Sie erhielten zusammen die Summe von 328 000 M. für die Minute, in der Sekunde also circa 58 000 M. Dieser Betrag lohnt immerhin schon, eine Sekunde zu sparen, wenngleich einem ja in dieser Sekunde, wie Carpentiers Schicksal bewies, das Leben einmahl und der Daumen zweimal gebrochen werden kann. Noch bessere Geschäfte als die beiden Borer machte natürlich der Beransteller des Unternehmens, der an Eintrittsgeldern mehr als 2 Millionen Dollar einnahm und gegen 600 000 Dollar verdiente, ohne daß ihm dabei Körperverletzungen zugefügt worden sind.

Erkäuferungen der Woche. Dienst. Kammerbiere; Des Herr. der die Maulschellen trägt. — Do. Theater in der Sönnigbügel Straße: „Kreuzritter.“

Iranianerträge. Sonntag und Sonnabend: „Die Ainel Hagen“; Montag, Freitag und Samstag nach: „Der Herr“; Dienstag: „An den Bergen Tirols“; Mittwoch: „Ihringen“; Donnerstag: „Von der Jagd zum Bagmanu“.

Gewerkschaftsbewegung

Der Reichsmantelvertrag für das Holzgewerbe.

Sechs Monate lang haben die Unternehmer und Arbeiter des Holzgewerbes über den Abschluss eines Reichsmantelvertrages verhandelt, ohne zu einem Abschluss kommen zu können. Es blieben schließlich noch einige Streitpunkte offen, über welche ein beim Reichsarbeitsministerium eingesehtes Schiedsgericht am 4. Juli eine Entscheidung gefällt hat. Damit sind die langwierigen Verhandlungen beendet und die Parteien haben darüber zu beschließen, ob sie das Werk ihrer Beauftragten sanktionieren wollen. Diese Entscheidung soll am 19. Juli fallen. Auf diesen Tag hat der Deutsche Holzarbeiterverband eine Reichskonferenz der Städtevertreter nach Würzburg berufen. Dort wird auch am gleichen Tage eine Generalversammlung der in der „Reichsberufs-Fachgruppe Möbelfabrikation und Tischergewerbe“ vereinigten Arbeitgeberorganisationen stattfinden.

Der Reichsmantelvertrag ist ein umfangreiches Vertragswerk von 86 Paragraphen, welches alle Fragen des Arbeitsverhältnisses bis ins einzelne regelt. Er enthält auch genaue Vorschriften über die Regelung und Abstufung der Löhne, nur die Lohnsätze sind offen gelassen. Sie sollen von den Organisationen in Landestarifverträgen festgelegt werden. Der Vertrag soll für die gesamte Tischlerei und Möbelfabrikation, die Bildhauerei, Drechslereien und Modellfabriken, für das Parkettgewerbe, die Hobelwerke, Fräsereien usw. gelten. Beide Parteien erklären in dem Vertrag, dafür einzutreten zu wollen, daß dieser für allgemein verbindlich erklärt wird.

Bei diesem Reichsmantelvertrag handelt es sich gewissermaßen um die Einführung eines neuen Prinzips in das Vertragswesen in der Holzindustrie. Bisher war der wichtigste Vertragspartner auf Unternehmenseite der Arbeitgeber-Schutzbund für das deutsche Holzgewerbe. Mit ihm bestand ein Reichstarif, durch welchen auch die Löhne zentral geregelt waren. Nach dem Muster dieses Reichstarifs waren eine Reihe von Bezirks- und Landesverträgen mit selbständigen Unternehmerorganisationen anders gruppiert. Es haben sich noch einige Bezirksorganisationen vom Arbeitgeber-Schutzbund getrennt und selbständig gemacht. Diese selbständigen Bezirksverbände haben in Erfurt ein engeres Bündnis geschlossen und nennen sich seither das „Erfurter Kartell“. Die Berliner Unternehmer sind gleichfalls vom Arbeitgeber-Schutzbund abgefallen, ohne sich jedoch dem „Erfurter Kartell“ anzuschließen. Dagegen bilden sie mit diesem und dem Arbeitgeber-Schutzbund zusammen die „Reichsberufs-Fachgruppe“. Diese ist auf Arbeitgeberseite der Vertragspartner. Sie ist aber keine geschlossene Organisation, sondern ein recht loses Bündnis, dessen Glieder noch allerlei Sonderinteressen verfolgen. Darin ist auch der Hauptgrund dafür zu finden, daß sich die Verhandlungen so lange hingezogen haben. Hier ist auch die Klippe, an der der Reichsmantelvertrag noch vor dem Hafen scheitern kann. Die verschiedenen in der „Reichsberufs-Fachgruppe“ vereinigten Unternehmerorganisationen wollen für sich in Anspruch nehmen, je selbständig über Annahme oder Ablehnung zu entscheiden. Daraus können sich Komplikationen ergeben. Der Entscheidung am 19. Juli darf man also mit einiger Spannung entgegensehen.

Streik-Ende auch in Potsdam.

Der Potsdamer Magistrat hatte den streikenden Straßenbahnern die in unserer Nr. 301 mitgeteilten Bedingungen übermitteln, zu denen die Aufnahme der Arbeit erfolgen könne. Diese Bedingungen waren für die Streikenden außerordentlich schwer, drohten sie doch einen Teil derselben mit Entlassung. Inzwischen hatte der Magistrat Betriebsbeschränkungen beschlossen und von den Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit für heute gefordert, anderenfalls er den gesamten Straßenbahnbetrieb bis zum 1. April des nächsten Jahres stilllegen würde. Gestern abend hatte sich nun das Potsdamer Gewerkschaftskartell mit dieser Streikangelegenheit zu beschäftigen und darüber zu entscheiden, ob es rasch sei, in einer Urabstimmung die städtischen Arbeiter zu befragen, ob sie bereit sind, die Straßenbahner in einem Sympathiestreik zu unterstützen. Karu von der Streikleitung beantragte aber, von dieser Urabstimmung abzu-

sehen und die Arbeit wieder aufzunehmen. Dieser Antrag gründete sich auf die Feststellung, daß wenig Streikstimmung bei den städtischen Arbeitern vorhanden ist. Man stimme daher dem Antrag der Streikleitung zu. Der Potsdamer Straßenbahnerstreik hat damit nach wochenlangem Dauer ein für die Streikenden außerordentlich betrübendes Ende gefunden.

Der Verkehr wird am Sonntag in vollem Umfang mit Ausnahme der Strecke, die zum Luftschiffhafen führt, aufgenommen, und zwar zu den von der Stadtverordnetenversammlung erhöhten Tariffähigen.

„Die dümmste Art“.

Der „Freiheit“ scheint irgend etwas mit Grundeis zu gehen. Die Zustimmung ihrer Parteifreunde im Magistrat zu dem gestrigen Beschluß in Sachen des Güterarbeiterstreik hat natürlich die helle Wut der Kommunisten hervorgerufen. So etwas Ähnliches muß das unabhängige Blatt schon erwartet haben, darum schlägt es heute wieder einmal gegen uns los. Nach dem „Berliner Tageblatt“ glaubt auch die „Freiheit“ uns den Vorwurf „Wahlmache“ nicht ersparen zu können. Die „dümmste Art“, auf die man Wahlagitator treibt“, besteht nämlich darin, daß wir den Einigungs-vorschlag unseres Genossen Franz Krüger (siehe gestriges Abendblatt) als von ihm und nicht von den Unabhängigen stammend, bezeichnen. Das könnte der „Freiheit“ so passen, daß man das, was ihren Freunden verlagert bleibt, doch auf ihr Konto schreibt, nämlich: Erfolge.

Die „Freiheit“ wird doch nicht glauben wollen, daß auch nur einer ihrer Anhänger auf die „dümmste Art“ der Wahlagitator, die sie heute morgen trieb, hereinfällt. Dabei sehen wir voraus, daß ihre Leser das Blatt nicht nur besser lesen wie die Reaktion, sondern auch ein besseres Gedächtnis haben. Treffen diese Voraussetzungen zu, dann werden sie wissen, daß ihr Blatt am Freitag morgen das als den Antrag Krüger bezeichnete, was wir am Abend meldeben, und was die „Freiheit“ heute morgen als „Wahlmache“ hinstellt.

Sollte diese Verdrehung der Tatsachen nicht eine Ausgeburt der Angst vor den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sein, liebe „Freiheit“?

Die Rohrleger zur Streikfrage.

Eine außerordentlich stark besuchte Versammlung der Rohrleger, Klempner und Helfer tagte am Donnerstag im Gewerkschaftshaus, um den Bericht über die Tarifverhandlungen zu hören und Stellung zu dem Ergebnis zu nehmen. Der Bericht wurde von Niederkirchner erstattet. Nach seinen Ausführungen hat der Schlichtungsausschuss sich im Schlichtspruch für einen Stundenlohn von 6,85 M. ausgesprochen, also für einen Zuschlag von 60 Pf. zum bisherigen Lohnsatz, während die Unternehmer nur 6,70 M. bewilligen wollen. Die Kollegenschaft stehe jetzt vor der Frage, ob das Angebot der Unternehmer anzunehmen oder abzulehnen sei. Hierbei komme in Betracht, wie es kurze Zeit im Gewerbe aussehe, und der Ausblick müsse ganz objektiv gesehen. Im allgemeinen könne die Konjunktur als eine mittelmäßige bezeichnet werden, aber sie sei doch nicht so, daß der Kampf unbedingt aufgenommen werden müsse. Seitens der Tarifkommission sei man einmütig zu der Ansicht gekommen, daß es nach Lage der Dinge im Gewerbe besser sein würde, das Angebot anzunehmen. Dieser Vorschlag fand starken Widerspruch.

In der folgenden Aussprache nahmen aber die meisten Redner den Standpunkt ein, daß es nicht ratsam sein würde, der kleinen Differenz wegen, die zwischen Schlichtspruch und Angebot bestehe, den Kampf aufzunehmen, obgleich letzteres als befriedigend nicht angesehen werden könne. Bei der Abstimmung wurden 1100 Stimmen für Annahme und 315 dagegen abgegeben. Danach ist der Streik abgelehnt.

Beschlossen wurde noch, die bestehenden Arbeitsnachweise zusammenzulegen, so daß jetzt nur der Facharbeitsnachweis verbleibt.

Tagung des Internationalen Arbeitsbureaus.

Stockholm, 8. Juli. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsbureaus erörterte am Donnerstag die Verbindung, die zwischen den internationalen Arbeitsorganisationen und dem Völkerbund geschaffen werden soll. Die Arbeitgeber der Gruppe übergaben

eine Entschlüsselung, in welcher erklärt wird, daß die Bildung anderer offizieller Verbindungen als solcher, die im Friedensvertrag ausdrücklich vorgegeben sind, gegen den Vertrag seien. Der Direktor des Arbeitsbureaus wurde ermächtigt, an den Sitzungen des Völkerbundes teilzunehmen, um die Gesichtspunkte des Verwaltungsrates in den Erörterungen über die internationalen Arbeitsorganisationen zu verteidigen. Ferner wurde beschlossen, in das Programm der Generalkonferenz im Jahre 1922 Fragen über die Auswanderungen aufzunehmen und einen internationalen Ausschuss für die Auswanderungsfrage nach Genf auf den 2. August einzuberufen. Schließlich wurde auf Antrag Englands beschlossen, daß das Bureau die Systeme der gesetzlichen Lohnregelung, die in den verschiedenen Ländern eingeführt sind, besonders mit Bezug auf die nicht oder nur unbedeutend organisierten Industrien und Gewerbebranche untersuchen soll. Die nächste Sitzung des Rates findet am 19. Oktober in Genf statt.

Stillelegung des Mannheimer Hafens. Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, hat der Verband der Maschinen- und Heizer im Mannheimer Hafen sämtliche Boote stillgelegt. Das Maschinenpersonal soll die Fahrzeit willkürlich (?) verkürzt und die Sonntagsarbeit verweigert haben. Die Arbeitgeber werden diese Maßnahme mit sofortiger Entlassung des Maschinenpersonals und mit der Kündigung der übrigen Schiffsbemannungen beantworten.

Die Wiener Speditionsarbeiter haben in einer Stärke von 2000 Mann die Arbeit wegen Lohnforderungen niedergelegt.

Wirtschaft

Die Abänderung der Umsatzsteuer. Man schreibt uns: Von gewisser Seite wird eine lebhaft propaganda dafür gemacht, die Umsatzsteuer nicht gleichmäßig zu erhöhen, sondern einfach dem Verbraucher 10 Proz. aufzuhalten, den Händlern aber die Entlastung der Steuern ganz zu ersparen. Der Groß- und der Zwischenhandel sollen von der Steuer befreit und diese nur von solchen Geschäften erhoben werden, welche direkt an das Publikum verkaufen. Das bedeutet ein Geschenk an den Groß- und Zwischenhandel; denn daß dieser die Waren um den Betrag des Fortfalls der Steuer billiger liefern wird, glaubt kein Mensch. War die Umsatzsteuer bis jetzt des verhältnismäßig geringen Satzes wegen auf den Verbraucher nicht immer voll abwälzbar, so wird sie es dann restlos sein. Der Kleinhandel wird die 10 Proz. aufschlagen und alle Lebensbedürfnisse werden allein wegen der neuartigen Umsatzsteuer um 10 Proz. teurer! Es gilt, sich gegen diesen neuen Überfall auf die Lebenshaltung der arbeitenden Massen energisch zu wehren. Hoffentlich wird unsere Partei bei der Vorlage im Parlament ein kräftiges Wortlein dazu sagen! — Tatsächlich würde eine solche Umsatzsteuer den Handel geradezu prämiieren, während es heute eine wirtschaftspolitische Aufgabe von größter Wichtigkeit ist, den ungewollten angelegenen Verteilungsapparat des Handels wesentlich einzuschränken. Darauf wird man besonders bedacht sein müssen, wenn sich eine Erhöhung der Umsatzsteuer nicht vermeiden läßt.

Die Rhön- u. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb erhöhte ihre Aktienkapital von 136 auf 275 Millionen Mark; für 136 Millionen Mark neue Aktien werden den alten Aktionären zum Kurse von 110 Proz. übergeben. Die Aktien der „Rhön“ wurden am 1. Juni mit rund 780 notiert. Es handelt sich hier also um eine Kapitalverwässerung größten Stils, die den Aktienbesitzern große Größergewinne zuschagt.

Generalversammlung der Redar-Aktiengesellschaft. In Stuttgart fand am Sonnabend die erste Generalversammlung der Redar-Aktiengesellschaft statt. Hier wurde der Aufsichtsrat, bestehend aus 41 Mitgliedern, gewählt. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der Regierungen, der wirtschaftlichen Berufsstände, der Banken des Handels und eines Gewerkschaftsvertreters aus Karlsruhe.

Bericht über den rehaft. Teil: Dr. Werner Veiser, Charlottenburg; Hr. Krüger; Hr. Gluck, Berlin; Verlag: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Postfach 1111, Berlin. Einheitsstr. 2.

Stotterer

Im Leben vorwärts kommen ist die Lösung! Jetzt mehr denn je dazu gehört aber, daß man reden kann. Niemand hat so nötig, infolge eines Sprachschlitters hinter anderen zurückzufallen.

Jeder, der Stottern willigt, kann eine sichere, natürliche Sprache erlernen. — Angstgefühl und Nervosität vor dem Sprechen werden gründlich beseitigt bei Erwachsenen und Kindern, auch bei solchen, die mehrfach andere Kurzen ohne Erfolg bejagten.

Kein Apparat! Keine Hypnose! Kein langweiliges unnatürliches Sprechen.

Einzigartige Eltern, die mit wachsender Sorge die seelische Einwirkung von Sprachstörungen an ihren Kindern beobachtet haben, sollten sich nicht täuschen lassen durch den weitverbreiteten Irrtum, daß ein Sprachschlitter sich von selbst verliert. — Jeder Sprachschlitter wird mit den Jahren schlimmer, die Beseitigung entsprechend immer schwieriger. — Es kann daher nicht dringend genug geraten werden, die erforderliche Behandlung so früh wie möglich vorzunehmen, die Kinder dadurch zu vollwertigen Menschen machen zu lassen. Die diesjährigen

Ferienturse

Wegen dieser günstigen Gelegenheit. Anmeldungen schon ab heute täglich nachmittags 3-7 Uhr. — Für Erwachsene Tages- und Wochenkurse ohne Berufsberatung, am Wunsch Einzelbehandlung. — Vorlesung merkwürdiger Apparate (jetzt einmündig erlaubt).

Dr. Schraders Spezial-Institut BERLIN W. 1. Lützowstr. 30

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Berlin X 54, Linienstr. 83-85
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr
Telefon: Amt Norden 185, 1289, 1987, 9714

Montag, den 11. Juli, abends 6 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97:

Ordentl. Generalversammlung unierer Verwaltungsstelle.

Tagesordnung:
Fortsetzung der Tagesordnung der Generalversammlung vom 4. Juli.

Zutritt nur gegen Vorlegung der Einladung, der Delegierten-Legitimationskarte oder der Legitimationskarte für die erweiterte Ortsverwaltung und des Mitgliedsbuches. Ohne dieses kein Zutritt. Vertretung ist nicht zulässig!

In dieser Generalversammlung werden die beiden zur Wahl stehenden Kandidaten zum Vorstandtag endgültig aufgestellt.

KORB-MÖBEL

für Gärten, Balkone, Wohnzimmer in moderner u. dauerhafter Ausführung. Korbsessel von M. 48 an. Große Auswahl. Besichtigung erbeten.

Heinrich Kaese
Korb- und Rohrmöbel-Fabrik.
Neukölln, Berliner Str. 89.
Quergeb. part. (Kein Laden.)

Film-Palast Varieté

Koppenstraße 29
Königsplatz 4114
Täglich ab 7 Uhr
Der große Varieté-Spielplan

Emil Glas — Margit u. Lener — 2 Sagaritis — Wallis und Parmerin — Willy Schenk

Internationale Ringkämpfe um d. Carl-Aba-Memorial 1921

25 Ringer 1. Klasse
Heute abend ringen:
Urbach-Kopitschko
Hansen Esch-Mintzen
Schwadebauer-Schlikat
Entscheidungskampf
Pietro Scholz-Hamacher

Speisezimmer

Eiche, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 6 Polsterstühle

von M. 4250 an

Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung

Stolzmann & Co.

Beilte-Alliance-Str. 100

Admirals-Bad

im Admirals-Palast am Bahnhof Friedrichstraße 12
Kurabteilung unter Leitung von Dr. med. Kieffel
früher Dr. Lahmanns Sanatorium „Weißer Hirsch“
Gesamtes Wasserheilverfahren. Kohlensäure-, Sauerstoff-, Radium-, Moorlauge-, Sole-, Schwefel-, Lohantannin-, Kiefernadel- uzw. -Bäder, Fangopackungen, Heißluft-, Dampf-, Gillicht-, Kastenbäder, Höhen- uzw. Diathermie, Franklisation, Vierzellen- und Wechselstr.-Bäd. Dr. Lahmann-Kur. (Stoffwechselkur.)
Annahme 8-3 Uhr. Sonntags geschlossen.

Neue feldgraue Drillich-Anzüge

(Militärschnitt, Fischgrätenmuster) gibt preiswert ab an 44/10

Kändler und Hausierer
J. Salomon, Fehrbellner Str. 10, Tel. Humboldt. 4362.

Admirals-Bad

im Admirals-Palast am Bahnhof Friedrichstraße 12
Kurabteilung unter Leitung von Dr. med. Kieffel
früher Dr. Lahmanns Sanatorium „Weißer Hirsch“
Gesamtes Wasserheilverfahren. Kohlensäure-, Sauerstoff-, Radium-, Moorlauge-, Sole-, Schwefel-, Lohantannin-, Kiefernadel- uzw. -Bäder, Fangopackungen, Heißluft-, Dampf-, Gillicht-, Kastenbäder, Höhen- uzw. Diathermie, Franklisation, Vierzellen- und Wechselstr.-Bäd. Dr. Lahmann-Kur. (Stoffwechselkur.)
Annahme 8-3 Uhr. Sonntags geschlossen.

Geldschrank

gebrauchten, feuerfest u. diebstahlsicher, zu kaufen gesucht.

Preisangebote mit Größenangabe unter „O. 22“ an die Hauptexpedition des „Vorwärts“, Berlin SW. 88, Lindenstr. 8.

Zähne v. 8 an

Tel. zahlung, 5 J. Garant. Kronen 18 M. Plomb. 3.-, Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlechtsitz. Gebisse. Rep. 50. Zahnarzt Dr. W. 011, Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprechz. 9-7.

Stinnes Neu!

und seine 60000 Arbeiter

Von Kurt Heing

Eine überaus interessante Schrift, die Hugo Stinnes Herkunft u. Aufstieg schildert, sowie seine ganze ungeheuerliche Macht, seine Beteiligungen, Einflüsse und Operationen auf Grund eines reichen zuverlässigen Materials kritisch aufdeckt.

Preis 2,50 Mark

Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW 68, Lindenstraße 2

Möbel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen auf Teilzahlung
Kleinste An- u. Abzahlung
Möbel - Cohn
Gr. Frankfurter Str. 68
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bht. Gesundbr.

Möbel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen auf Teilzahlung
Kleinste An- u. Abzahlung
Möbel - Cohn
Gr. Frankfurter Str. 68
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bht. Gesundbr.

Möbel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen auf Teilzahlung
Kleinste An- u. Abzahlung
Möbel - Cohn
Gr. Frankfurter Str. 68
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bht. Gesundbr.

Möbel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen auf Teilzahlung
Kleinste An- u. Abzahlung
Möbel - Cohn
Gr. Frankfurter Str. 68
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bht. Gesundbr.



Herren u. Damen

erhalten in direkter Weber-BERLEIDUNG

auf Kredit!

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Paletots

Ulster

Moderne Jackett- und Hoch-

Anzüge

Erhält für Maß.

Damen - Konfektion.

In 4 Etagen

Möbel-

Einrichtungen.

A. Damitt

Rosenhaierstr. 46-47

Möbel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen auf Teilzahlung
Kleinste An- u. Abzahlung
Möbel - Cohn
Gr. Frankfurter Str. 68
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bht. Gesundbr.

Möbel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen auf Teilzahlung
Kleinste An- u. Abzahlung
Möbel - Cohn
Gr. Frankfurter Str. 68
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bht. Gesundbr.

Preuß. Staats-Lotterie

600 000 Lose mit 275 000 Gewinnen

Hauptgewinne

1. Klasse	2 = 125 000	250 000
2. Klasse	2 = 50 000	100 000
3. Klasse	2 = 150 000	300 000
4. Klasse	2 = 75 000	150 000
5. Klasse	2 = 175 000	350 000
6. Klasse	2 = 100 000	200 000
7. Klasse	2 = 200 000	400 000
8. Klasse	2 = 100 000	200 000

Hauptgewinne 5. Klasse

Prämien	Mark	Mark
2 =	750 000	1500 000
2 =	250 000	500 000
4 Prämien zusammen	2 000 000	
Gewinne		
4 =	500 000	2000 000
4 =	300 000	1200 000
4 =	200 000	800 000
4 =	100 000	400 000
4 =	75 000	300 000
6 =	60 000	360 000
10 =	50 000	500 000

Ziehung 1. Klasse 12. u. 13. Juli

Original-Lose 1. Klasse empfiehlt
1/2 Los = 10 M. | 1/4 Los = 20 M.
1/3 Los = 40 M. | 1/1 Los = 80 M.

Postgebühren und umliegende Gewinnliste M. 1.20

Steinberg, staatlicher Lotterie-Einnehmer.
Berlin C 76, Rosenhaier Strasse 40/41
(Am Hackeschen Markt).

Formar. Berlin 1009, 6496. Postfach Berlin 31 146.